



Carlo Sandig bringt die Kinder nicht nur zur Schule, er erklärt ihnen auch, wie sie sicher Busfahren. Das fängt schon beim zeitigen Losgehen zur Bushaltestelle an.

Bild: Bernhardt

Wer drängelt, nimmt später Platz

Kooperation: Innenminister Reinhold Gall stellt in Schorndorf die landesweite Kampagne „Bus fahren – aber sicher“ vor

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTIAN SIEKMANN

Schorndorf. In Schorndorf sind Busfahrer auch Erzieher. Geduldig erklärt Carlo Sandig den Fünftklässlern der Gottlieb-Daimler-Realschule, wie sie sich im, vorm, hinterm Schulbus und bestenfalls auch schon auf dem Weg zum Bus verhalten sollten. In der Daimlerstadt wurde gestern die landesweite Kampagne „Bus fahren – aber sicher“ vorgestellt. Das Land Baden-Württemberg will die Unfallzahlen von Schülern deutlich senken, am besten auf null, sagte Innenminister Reinhold Gall.

1,25 Millionen Schüler fahren täglich in Baden-Württemberg mit dem Schulbus, sagt Dieter Roßkopf, Vorstandsvorsitzender des ADAC in Württemberg. In Schorndorf sind jeden Tag 8500 Schüler unterwegs. Da die Schülerzahlen zwar zurückgehen, der Verkehr aber stetig zunimmt, gibt es morgens, mittags und nachmittags einige knifflige Situationen für Schüler und Busfahrer. Die Schüler drängeln, wechseln nach dem Aussteigen oft achtlos die Straßenseite oder halten sich nicht an den Haltestangen fest

und fallen um, wenn der Busfahrer bremsen muss. Damit sie früh lernen, wie ihr Schulweg sicherer, für Eltern sorgloser und für Busfahrer stressfreier werden kann, wurde nun eine landesweite Kampagne gestartet. Startschuss war in der Daimlerstadt, „in der Wiege der Mobilität“, wie Oberbürgermeister Matthias Klopfer stolz anmerkte.

Innenminister Reinhold Gall und Wolfgang Kurz, zuständig für Prävention bei der Unfallkasse Baden-Württemberg, lieferten Fakten, die deutlich machten, dass weiterhin verbesserte Konzepte nötig sind. 471 Verkehrstote gab es 2012 in Baden-Württemberg und 640 polizeilich gemeldete Unfälle im Schülerverkehr mit 98 Schwerverletzten. „Das dürfen wir nicht akzeptieren“, so Gall. Landesweit werden nun einheitliche Aktionen durchgeführt, die in Schorndorf bereits Tradition haben. Bereits seit 15 Jahren gibt es ein Verkehrstraining an der Daimler-Realschule.

Die Kampagne zielt nicht nur darauf ab, im Bus sicheren Stand zu haben. Auch baulich gelte es, Bushaltestellen sicherer zu machen. Und auch Eltern und Schüler müssten einsehen, „dass der kürzeste Schulweg nicht der beste ist“, appelliert Gall. Zwar trage die jahrelange Präventionsarbeit Früchte. Die Unfallzahlen seien rückläufig, aber jedes verletzte Kind sei eines zu viel. Sicheres Busfahren soll helfen – und auch dazu führen, dass weniger Eltern ihren Nachwuchs zur Schule fahren.

„Busfahren ist das sicherste Verkehrsmittel“, betonen die Verantwortlichen von

Land, ADAC, Omnibusunternehmern und der Unfallkasse Baden-Württemberg, die das Projekt gemeinsam mit den Schulen organisiert haben. „Doch was gut ist, kann noch besser werden“, sagt Dieter Roßkopf. Und darum wird Verkehrserziehung an Schulen noch größere Bedeutung einnehmen. Bewusst sollen die Fünftklässler, die neugierig von der Grundschule kommen, sensibilisiert werden. Das machen Lehrer im Unterricht und Schulbustrainer in der Praxis, unter ihnen Carlo Sandig.

Ohne Drängeln sitzen die Kinder schneller im Bus

Busfahrer Carlo Sandig bremst und fährt gemächlich auf die Haltestelle der Daimler-Realschule zu. Er drückt zwei rote Knöpfe. Die Türen gehen auf und ein Schwall von Schülern entert den Bus. Sandig stoppt die Zeit, ruft „40 Sekunden“ und schickt die Kinder wieder auf die Straße. Als die Türen sich wieder öffnen, spazieren die Schüler in Zweierreihen in den Bus und setzen sich hin. Sandig ist zufrieden. „Jetzt habt ihr 30 Sekunden gebraucht, also zehn Sekunden weniger.“ Für den Zeitraum einer großen Pause ist Carlo Sandig Klassenlehrer.

Er demonstriert, wie auch kleine Kinder die Bustüren im Notfall öffnen können, dass sie den Bus sauber hinterlassen sollen, wie Kinder sich hinstellen sollen – Tornister zwischen die Beine – und dass die bunten Haltestangen den Bus nicht schöner, son-

dern sicherer machen sollen. Das zeigt Sandig dem Nachwuchs bei einer Vollbremsung. Einige Kinder sind überrascht, welche Kräfte dabei wirken. Ganz im Sinne von Rektor Peter Hoffmann.

„Die Schüler müssen wissen: Reicht ein Finger an der Haltestange oder müssen sie sich mit beiden Händen festhalten? Das muss ein Schüler praktisch erfahren und theoretisch erklärt bekommen“, sagt er. Die Beteiligten hoffen, dass die Schüler ihre Lektion gelernt haben und nicht nur artig in den Bus steigen, wenn ihnen ein Innenminister über die Schulter guckt.

Zwei Ratschläge

■ Immer mehr Eltern bringen ihren Nachwuchs mit dem Auto zur Schule und blockieren die Bushaltestellen an den Schulen, kritisiert der ADAC. Das „Eltern-Taxi“ habe Nachteile, sagt Dieter Roßkopf. Kinder sollten den Weg zum Bus oder zur Schule alleine gehen, „nur so werden sie verkehrssicher“ und hätten auch mehr soziale Kontakte.

■ Schulbustrainer Carlo Sandig rät Kindern, sich zeitig auf den Weg zum Bus zu machen. Das bedeutet für sie weniger Stress – und auch für die Busfahrer.